



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2023

Literalität und Künstliche Intelligenz

Tresch, Christine ; Roth, Murielle

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-253179>

Journal Article

Published Version



The following work is licensed under a Creative Commons: Attribution-NonCommercial-NoDerivatives 4.0 International (CC BY-NC-ND 4.0) License.

Originally published at:

Tresch, Christine; Roth, Murielle (2023). Literalität und Künstliche Intelligenz. *leseforum.ch*, 2023(3).

Literalität und Künstliche Intelligenz

Künstliche Intelligenz (KI) ist ein fester Bestandteil unseres Alltags geworden. Wir nutzen Sprachassistenten und Suchmaschinen, Algorithmen schlagen uns Bücher vor, helfen Texte zu schreiben, zu verbessern, zu übersetzen oder sogar zu bewerten. Künstliche neuronale Netzwerke verarbeiten immer grössere Datenmengen, Maschinen lernen bei der Verarbeitung von Daten selbstständig dazu, sie erkennen zum Beispiel Regeln der Sprache und wenden sie an. Diese Entwicklungen war die Ausgangslage für die Planung eines thematischen Schwerpunkts zu «Literalität und KI» auf leseforum.ch.

In den zwei Jahren, die vom Nummernkonzept bis zum Erscheinen dieser Nummer verstrichen sind, hat sich unser Alltag mit KI rasant verändert. Nicht nur sind Chatbots wie ChatGPT, Google Bard oder Bing Chat in aller Munde, sie haben auch eine grosse Dynamik in den Bereichen Lesen und Schreiben in Forschung und Praxis ausgelöst. Laufend erscheinen neue empirische Forschungsarbeiten, KI ist längst in den Schulzimmern angekommen, sie wird als Werkzeug im Literaturunterricht genauso genutzt wie für Schreibprozesse. Die vorliegende Nummer kann darum nicht mehr als eine Momentaufnahme bieten und einen Einblick in diese sehr lebhafte Diskussion. Und sie kann danach fragen, inwiefern das Konzept der Literalität im Zeitalter von KI noch Bestand hat, bzw., wie es modifiziert werden sollte.

Torsten Steinhoff stellt diese grundlegende Frage in seinem Beitrag. Er zeigt auf, dass in der Deutschdidaktik heute digitales Lesen und Schreiben bestenfalls als Instrumente erachtet werden, die zur Vermittlung von literalen Kompetenzen genutzt werden. Und er plädiert dafür, die Dichotomie von Literalität und Digitalität in der postdigitalen Kultur aufzugeben zu Gunsten eines «Miteinanders», in dem Individuen koaktiv mit Menschen und Maschinen kommunizieren. Dafür bedürfe es neuer theoretischer, methodischer und empirischer Zugangsweisen.

Dieser Beitrag liegt integral auch auf Französisch und Italienisch vor, weil die Redaktion des Leseforums überzeugt ist, dass er die Debatte zum Thema auch im frankophonen und italienischsprachigen Raum befördern kann.

Netaya Lotze fragt nach den Kompetenzen für KI-Literalität. Sie vergleicht verschiedene Modelle, diskutiert Kategorien und ergänzt diese aus der Perspektive der (psycho-)linguistischen Grundlagenforschung um den Aspekt der «Linguistik User Awareness», den sie mit konkreten Beispielen unterfüttert.

Sara Giulivi und Fabio Meliciani befassen sich mit den kognitiven Prozessen, die dem Lesen zugrunde liegen und damit, wie sich diese angesichts von zunehmend fragmentarischen Lektüren mit digitalen Medien, im Spezifischen mit KI, verändern. Sie liefern Denkanstösse zum Potenzial, aber auch zu den Auswirkungen von KI auf das verstehende Lesen.

Carolin Führer und Daniel Nix untersuchen anhand von Franz Kafkas «Vor dem Gesetz», ob literarische Gespräche mit KI das Verstehen literarischer Texte bei Oberstufenschüler:innen unterstützen können. Die Teilergebnisse einer qualitativen Rezeptionsstudie zeigen u. a., dass Lernenden KI vor allem als Lernmedium nutzten, sich mit dem Chatbot aber keine Gesprächssituationen entwickelten. Aus diesen Befunden leiten die Autorin, der Autor Desiderate für die Unterrichtspraxis ab.

Philippe Wampfler befasst sich mit Schreibprozessen mit Unterstützung von generativen KI-Tools und ihren Auswirkungen auf die Schreibdidaktik. Er plädiert dafür, KI-Tools im Unterricht reflektiert und begleitet einzusetzen, formuliert entsprechende Lernziele, fragt aber auch danach, was es heisst, wenn Maschinen plötzlich so viel schreiben.

Gerhard Lauer nimmt den Literaturbetrieb ins Visier, der mit KI einem grundlegenden Wandel unterworfen ist. Er zeigt Kontinuitäten und Disruptionen des Schreibens und Illustrierens von Büchern auf und gibt einen Einblick, in das, was in Sachen kreativen Schreibprozessen mit KI heute schon möglich ist und wohin die Reise noch gehen könnte.

Viviane Morin und Audrey Raynault konstatieren die fehlende Vermittlung von KI-Kompetenzen in den Schulen von Québec. Nicht nur gibt es keine Richtlinien für diese, es fehlen auch Ressourcen und Werkzeuge für die Lehrpersonen. Umso wichtiger wird die Rolle von (Schul-)Bibliotheken, die Initiativen zur Unterstützung dieses Lernbereichs ins Leben rufen. Ein Beispiel dafür ist das Projekt «Bibliothek als Drehscheibe des Lernens», dessen Ziel es ist, Bibliotheken als gemeinschaftlichen Ort des Schaffens und Denkens zu etablieren.

Andreas G. Förster ist Übersetzer. Er legt dar, wie sich Übersetzer:innen mit der sich rasant verändernden beruflichen Realität auseinandersetzen müssen, welchen Einfluss maschinelle Übersetzungssysteme auf das Übersetzerhandwerk und Arbeitsbedingungen haben und wie sie dieses verändern, zum Beispiel, wenn neue Berufsfelder wie das Post-Editing immer wichtiger werden.

Christine Tresch und Murielle Roth

